

Impuls

Ferien mit Meister Eckhart Seite 1

Inneres Wachstum lernen Seite 2

Die Botschaft von Bethlehem Seite 3

30 Jahre im Lassalle-Haus Seite 4

lassalle
haus

Lassalle-Haus | Impuls Nr. 62 | Dezember 2019

Liebe Leserinnen, lieber Leser

Von der Zukunft her führen, das ist der Untertitel eines Management-Ansatzes. Er versucht, die Mitarbeitenden, ein Team, visionär auf die Zukunft hin auszurichten. Die Veränderungen in unserer Wirtschaft und Gesellschaft seien so rasant, wir können nicht einfach Vergangenes reproduzieren. Es brauche den Mut, Überkommenes loszulassen, um neue Antworten oder Ideen zu finden. Aber dies ist einfacher gesagt als getan. Nur allzu schnell ziehen wir eine gerade Linie von Problemen oder Aufgaben, die wir vorfinden, zu bereits bekannten Lösungen. Pragmatisch. Technisch. Aber mit solch einer Vorgehensweise werden wir kaum einen Schritt vorankommen, so der Hinweis. Es brauche einen neuen Lösungsansatz. Zunächst einmal gilt es Altbekanntes loszulassen, um wieder den Schreibtisch und den Kopf frei zu bekommen. Dann gilt es, uns mit allen Sinnen für diese neue Zukunft zu öffnen. Eine Haltung der Achtsamkeit einüben. Gemeinsam.

Zum Beispiel das Lassalle-Haus. Wie fühlt sich ein Lassalle-Haus der Zukunft an? Welche Menschen, welche Gesichter sehen wir in die Eingangshalle kommen? Was sagen sie? Was suchen sie? Von der Zukunft her leben. Eigentlich ist es ein zutiefst christliches, ein adventliches Motiv. Wir sind eingeladen, aufmerksam zu werden auf das Neue, das beginnt. Neue Zeichen des Lebens, neue Formen auch des Zusammenlebens, des Miteinanders. Eine hoffnungsvolle Haltung. Sie vertraut darauf, dass sich Lösungen finden lassen, dass ein Neuanfang möglich ist. Wir öffnen uns für die künftige Generation. Wir schauen in das Gesicht eines Kindes.



Tobias Karcher SJ

Ferien mit Meister Eckhart

In diesen Herbstferien gehen die Predigten von Meister Eckhart im Reisegepäck mit. Ich bin gespannt, wie tragfähig seine faszinierende und doch komplexe Sprache ist. Schon am ersten Tag mache ich mich eifrig ans Werk. Doch es will mir nicht gelingen, mich in die Texte des Meisters zu vertiefen. Zu sehr hängen meine Gedanken in den Morgen-Nachrichten. Nordsyrien, Hongkong, Bolivien... Ein Eckhart-Zitat erreicht mein Grübeln:

*«Die Erde kann nicht so weit in die Niederungen fliehen, dass der Himmel nicht doch in sie fließt und seine Kraft in sie presst und sie so fruchtbar macht, es sei ihr lieb oder leid. So geht es auch dem Menschen, der Gott zu entfliehen wähnt und ihm doch nicht entfliehen kann, denn alle Winkel offenbaren ihn. Er meint, Gott zu entfliehen, und läuft ihm doch in den Schoss. Gott gebiert seinen eingeborenen Sohn in dir, es sei dir lieb oder leid, ob du schläfst oder wachst: Er tut das Seine.» (*84f)*

Welch eine Weltsicht! Gott, eine Gebärende in allem, was ist und wird.

Gott liegt in Geburtswehen, und so die Welt. Sie drängt hoffnungsvoll dem Leben zu, allem äusseren Anschein zum Trotz. Gott wirkt das Seine. Alles ist einbezogen in diesen Geburtsprozess. Wohin ich mich wende, bin ich in Gottes Schoss. Das tröstet mich.

Im Feriengepäck reist – man weiss es und will es doch anders – auch das eigene Ich mit, dem zeitweise einfach nichts recht ist: Warum so und nicht anders?! Hätte ich, würde ich, könnte ich, wäre ich nur...! Wann endlich kommt die Zeit, dass...! Heute ist es bei mir besonders aktiv... Eckhart holt mich in die Gegenwart. Mit spitzigen Worten hält er Leuten den Spiegel vor, welche ihr Glück und ihr Heil überall suchen, nur nicht im eigenen Leben.

*«Was dich hindert, bist du stets selbst, du – nichts anderes... Je mehr die Menschen nach aussen gehen, umso weniger finden sie Frieden... Nimm dich selbst genau wahr und wo du dich dann findest, da lass von dir ab... Wer nur auf Gott schaut, dem werden alle Dinge rein wie Gott.» (*30f)*

Dies trifft mich: Wenn du dich nicht annehmen kannst, wenn du dich über das Vergangene grämst, dich sorgst über die Zukunft, wenn du dich klammerst an Besitz, Ansehen, Beziehungen, Arbeit, Pläne und Vorstellungen. Lass es los. Lass dich gleichsam nach innen fallen, in die Wahrheit, die sich in deinem Herzen ereignet. Gott gebiert seinen Sohn in dir; in Ewigkeit, wie Eckhart zu sagen pflegt, d.h. heute. Lläuft es gut, tut sich nichts, trauerst du, freust du dich, schmerzt es, ist es nicht zu fassen: Jetzt wird das Leben in dir gezeugt, empfangen und geboren. In den Ereignissen der Welt und in

deinem Herzen. Jetzt. Nur im gegenwärtigen Moment kannst du fruchtbar sein. Wo du bist, nimm es wahr und nimm es an. In mir breitet sich Ruhe aus. Weihnachten im Frühherbst. Wie gut passt Meister Eckharts Wort als Wunsch für die kommende Zeit: *«Gönne Gott, in dir Gott zu sein.»* (74f)

Bruno Brantschen SJ

*Die Zitate und entsprechenden Seitenzahlen beziehen sich auf: Meister Eckhart. Vom Atmen der Seele. Aus den Traktaten und Predigten (ausgewählt und übersetzt von Dietmar Mieth), Reclam, Stuttgart 2014.



Inneres Wachstum und intellektuelle Herausforderung

Ein grosses Interesse für Theologie hatte Franziska Zúñiga schon immer. Die Universitätsdozentin und Lehrgangsleiterin des Masterstudiengangs Pflegewissenschaft an der Uni Basel hat denn auch neben der Pflegewissenschaft einen Master in Biblical Studies in den USA erlangt. Im Lassalle-Haus besuchte sie bereits den Exerzitien-Lehrgang und zuletzt 2015–2018 den Lehrgang Christliche Spiritualität. Wir haben sie zu ihren Erfahrungen im diesem Lehrgang befragt.

Was waren Ihre Beweggründe, diesen Lehrgang zu absolvieren?

Ich gehe schon seit vielen Jahren im Lassalle-Haus ein und aus und habe hier bereits den Exerzitien-Lehrgang besucht. Während es da um die Auseinandersetzung mit einer Bewegung innerhalb der christlichen Spiritualität geht, der des Ignatius von Loyola, wollte ich auch die Tradition der christlichen Mystik in ihrer ganzen Bandbreite kennen lernen.

Sie sind Universitäts-Dozentin im Bereich Pflegewissenschaft: Wie spannen Sie den Bogen zwischen dem Lehrgang und Ihrer Tätigkeit?

Neben der Pflegewissenschaft habe ich mich schon immer für Theologie interessiert, habe auch ein Master-Studium absolviert – so gehören beide Gebiete zu meinem Leben. Einen konkreten Bezug zum Inhalt meiner Arbeit an der Universität hatte diese Weiterbildung nicht, obwohl in der Pflege Spiritualität ein grosses Thema ist, so dass sich durchaus Berührungspunkte ergeben.

Welchen persönlichen Gewinn hat Ihnen diese Weiterbildung gebracht?

Die akademische Welt ist ein hoch kompetitives Umfeld. Durch den Lehrgang konnte ich einüben, präsent zu sein für mein Gegenüber, aus der Stille zu schöpfen. Auch gelingt es mir besser, mich darauf zu besinnen: Was sind meine Werte im Leben? Wessen Anerkennung ist mir wichtig?



Was hat Ihnen am meisten gefallen?

Das Beste war für mich die Kombination von intellektueller Herausforderung und der persönlichen Erfahrung, das Verkosten von innen her. Durch die Verbindung dieser zwei Ebenen kann man innerlich wachsen, und das ist es, was für mich diesen Lehrgang so einmalig macht.

Jedes Mal, wenn ich ins Lassalle-Haus komme, ist es für mich ein «Ankommen» – hier komme ich zur Ruhe, pflege Zeit mit Gott.

Womit hatten Sie zu kämpfen?

Am ehesten noch mit Zeitressourcen! Zwischen den Treffen an der Lectio Spiritualis zu arbeiten war für mich schwierig. Doch das war ein Lernprozess, denn mittlerweile gelingt es mir einfacher, einen guten Rhythmus für meine diversen Projekte und für innere Sammlung und Meditation zu finden.

Gab es etwas, das Sie überrascht hat?

Jeder Mystiker, den wir kennen gelernt haben, war eine enorme Bereicherung. Einige haben mich sofort angesprochen, wie zum Beispiel Teresa von Avila. Mit anderen, etwa Bernhard von Clairvaux, konnte ich zu Beginn gar nichts anfangen. Im Laufe des Kurses hat sich meine Einstellung jedoch geändert, und ich konnte auch bei den «unbeliebten» Autoren spannende Seiten entdecken. Es gibt Phasen im Leben, in denen man etwas neu versteht, was vorher im Dunkeln lag – so hatte ich es mit den Mystikern.

Wem würden Sie den Lehrgang empfehlen?

Allen, die neugierig auf die reiche Welt der christlichen Spiritualität sind und die Bereitschaft mitbringen, sich ernsthaft mit sich selbst auseinanderzusetzen. In unserem Kurs waren auch Menschen, die keinen grossen Bezug zur Kirche hatten. Die Atmosphäre im Kurs ist sehr offen und bietet viel Raum für eigene Gedanken und den ganz eigenen Weg des Wachstums mit Gott. Für mich jedenfalls war der Lehrgang eine enorme Bereicherung!

Der nächste Lehrgang
«Christliche Spiritualität»
 November 2020 bis
 Januar 2023

12 Wochenend-Module
 Abschlussmöglichkeiten:
 Zertifikat, DAS oder MAS

Lehrgangs- und Studienleitung:
 Simon und Ingeborg Peng-Keller
 Christian Rutishauser SJ
 Mariano Delgado
 Franz Mali

Informationsveranstaltung
 Samstag, 8.2.2020 | 14–16 Uhr
 aki Zürich, Hirschengraben 86
 Anmeldung: lehrgaenge@lassalle-haus.org



Die Botschaft von Bethlehem



In der Bibel ist nirgends vom «heiligen Land» die Rede. Gott aber ruft Abraham heraus aus seiner Heimat, in ein Land, das Gott ihm zeigt, auch die Israeliten, die in Ägypten zu einem Volk geworden sind, werden weggerufen und von Mose in ein «verheissenes Land» geführt. Dass da eine einheimische Bevölkerung lebt, weiss die Bibel. Konflikte sind vorprogrammiert. Doch es bleibt dabei: Die Bewegung der fünf Bücher Mose geht auf das Land zu. Es ist jedoch zu beachten, dass der Streit der Söhne Jakobs diese aus dem Land herausführt. Und ein endgültiges Ankommen im Land wird nicht beschrieben: Der erste Landerwerb ist erst, als Abraham für Sara ein Grab kauft. Mose und die Generation des Exodus sterben zudem vor den Toren des Landes. Heute ist in der Forschung umstritten, wie historisch die Landnahme war, die das Buch Josua kriegerisch beschreibt.

Glauben und Raum

Auf jeden Fall fassen Juden das Wohnen im Land als konkretes Gebot Gottes auf. Auch wenn sie in verschiedensten Ländern leben, ist der geistige Bezug zum Land lebendig. Besonders Jerusalem ist ein Sehnsuchtsort. Seit der Gründung des Staates Israel spielt sich jüdisches Leben zwischen den beiden Polen Land

und Diaspora ab. Anders bei den Christen: Das Leben als Christ ist überall auf der Erde in gleicher Weise möglich. Die eigentliche Heimat soll im Himmel sein, sagt Paulus. Doch gerade für die Christen ist das Land der Bibel zum «heiligen Land» geworden, weil sich Gott da besonders offenbart hat. Heilige Stätten sind entstanden, um den Glauben zu feiern. Und christliche Gemeinden sind stolz, an den biblischen Orten zu leben. Muslime kennen keinen Aufbruch in ein bestimmtes Land, um da zu wohnen. Der Koran spricht weder von einem verheissenen noch von einem heiligen Land. Die räumliche Ausrichtung zeigt sich vielmehr im Gebet und in der Wallfahrt. Mekka ist liturgisches Zentrum. Nicht-Muslime dürfen Mekka und Medina nicht besuchen. Zudem ist die Vorstellung vom «Haus des Islam» stark. Sie bezeichnet die Länder, in denen der Islam als gesellschaftliche Ordnung herrscht.

Ein Land, verschiedene Ansprüche

Die religiösen Vorstellungen zum Land der Bibel sind immer überlagert von politischen Ansprüchen und ethnischen Fakten. Palästinenser und Araber, Israelis und Menschen aus der ganzen Welt leben da. Verschiedenste Ansprüche stossen aufeinander. Könnte es Gottes Wille sein, dass gerade in diesem Land die unterschiedlichsten Menschen versöhnt in Frieden und Gerechtigkeit miteinander leben? Eine Aufgabe, die vielleicht überfordert. Trotzdem hat Gott das Recht, sie zu stellen.

Christian Rutishauser SJ

Christian Rutishauser leitet vom 8.–19.7.2020 eine Studienreise nach Israel und Palästina, zusammen mit Tamar Avraham.

Das Vorbereitungstreffen zu dieser Reise findet vom 28.–29.3.2020 im Lassalle-Haus statt. Details unter lassalle-haus.org

Auszeit für Teams

Was einem einzelnen Menschen gut tut, nützt auch einer Gruppe: innehalten, aus dem Funktionsmodus des Alltagsgeschäfts aussteigen und gemeinsam neue Ideen und Perspektiven entwickeln. Das neue «Teamauszeit»-Angebot ist für Teams gedacht, die gemeinsam in eine zielführende Richtung gehen möchten. Die schöpferische Pause erlaubt es, den Arbeitsalltag aus einer gesunden Distanz zu betrachten und bietet die Zeit, gemeinsam und inspiriert die nächsten Etappen zu planen. Das massgeschneiderte Angebot inspiriert zu einer werteschaaffenden Teamkultur und zeigt Wege zu einem souveränen Umgang mit Stress und Belastungssituationen auf. Hier können Teams aus dem breiten Wissen unseres Hauses schöpfen: Stille und Achtsamkeit, Sinnhaftigkeit und Werte, Feedback und Wertschätzung, Leader-

ship und Entscheidungsfindung sowie konstruktiver Umgang mit Stress sind die möglichen Schwerpunkte einer Teamauszeit.



Gabriela Scherer, Leadership-Trainerin und Team-Entwicklerin, steht unter gabriela.scherer@lassalle-haus.org gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung. **Details unter lassalle-haus.org/teamauszeit**

Kursempfehlungen

Lassalle-Winterfasten

Christoph Albrecht SJ, Andrea Ciro Chiappa
F01 | 05.–12.01.2020 | So 17.00–So 09.00

Einzelexerzitien

Andreas Schalbetter SJ

E13 | 12.–17.01.2020 | So 18.30–Fr 13.00

Sesshin

Marcel Steiner

Z11 | 12.–18.01.2020 | So 18.30–Sa 09.00

Weiter Geist – Grosses Herz

Marcel Steiner, Johanna Rütschi

Z17 | 18.–21.01.2020 | Sa 18.30–Di 13.00

Tagung Medizin & Spiritualität

An Grenzen wachsen? Grenzen als spirituelle

Herausforderung für Heil und Heilung

Giovanni Maio, Tobias Karcher SJ

S01 | 28.01.2020 | Di 09.00–16.30

Zen und Metta-Meditation

Peter Widmer

Z39 | 16.–21.02.2020 | So 13.30–Fr 13.00

Das Beste kommt noch (Jahreskurs)

Im Alter neuen Sinn suchen und finden

Ursula Popp

N01 | 23.02.–25.11.2020

Exerzitien – Frohe Bescheidenheit,

hörende Freiheit und erlöste Liebe

Christian Rutishauser SJ, Heidi Eillinger,

Martin Sarbach

E19 | 23.02.–01.03.2020 | So 18.30–So 13.30

Kontemplation zu Fuss

Noa Zenger, Reto Bühler

K11 | 23.–28.02.2020 | So 18.30–Fr 13.00

Lassalle-Frühlingsfasten

Noa Zenger, Ursula Popp

F02 | 15.–29.03.2020 | So 17.00–So 09.00

Exerzitien – Lass mich wahr sein

Bruno Brantschen SJ, Astrid Riehle

E20 | 15.–22.03.2020 | So 18.30–So 13.00

Lassalle-Frühlingsfasten

Ursula Popp, Andrea Ciro Chiappa

F03 | 29.03.–05.04.2020 | So 17.00–So 09.00

Vorösterliche Exerzitien –

Ich rufe in die Nacht hinein

Noa Zenger, Wilfried Dettling SJ

E24 | 03.–08.04.2020 | Fr 18.30–Mi 13.00

Ostern feiern

Zweifel – mit Thomas fragen und verstehen

Bruno Brantschen, Birgitta Aicher

M20 | 09.–12.04.2020 | Do 17.30–So 13.30

Kontemplation – Ostern

In der Seele ist eine Kraft

Simon und Ingeborg Peng-Keller

K12 | 09.–12.04.2020 | Do 18.30–So 13.30

Kontemplation – Von der Überfülle Gottes überfließen

Noa Zenger, Ernst Ritter

K09 | 13.–19.04.2020 | Mo 18.30–So 13.30

BodyZen – BBAT und Zazen

Marcel Steiner, Beat Streuli

Z19 | 19.–23.04.2020 | Mo 18.30–So 13.00

Perspektiven, die alles verändern

Integrale Spiritualität und Selbstentwicklung

Peter Widmer

R05 | 24.–26.04.2020 | Fr 18.30–So 13.30

«Nach vorne schauen und weitermachen»

Eigentlich ist sie nicht jemand, die viel über die Vergangenheit nachdenkt oder gar sehnsüchtig zurückschaut: Mirjana Momcilovic ist eine praktisch veranlagte Frau, die lieber im Augenblick lebt und nach vorne schaut. Für uns aber macht sie eine Ausnahme, und dies aus einem besonderen Grund: Im 2020 sind es 30 Jahre her, seit sie zum ersten Mal ins Lassalle-Haus gekommen ist. Als Fünfzehnjährige, gerade die Schule abgeschlossen, bewarb sie sich um eine Stelle in der Hauswirtschaft. Davor hatte sie einen Monat im Spital in Cham gearbeitet. Die Arbeit gefiel ihr zwar, aber mit dem Anblick von Blut hatte sie ihre Mühe. So schaute sie sich nach Alternativen um und wurde in Bad Schönbrunn fündig.

«Alle waren so freundlich zu mir, ich bin sehr gut aufgenommen worden und habe immer gern hier gearbeitet», erinnert sich Mirjana. Vor ihrer Heirat zog sie für einige Zeit in ein Zimmer in der Forrenmatt. Mit anderen Mitarbeiterinnen teilte sie sich eine Gemeinschaftsküche: «Wir hatten eine gute Zeit miteinander». Im gleichen Haus wohnten auch Heidi Eilinger, die als geistliche Begleiterin im Lassalle-Haus mitwirkt, Margret Mellert, die viele Jahre als Freiwillige für den Bücherverkauf im Haus zuständig war, sowie der frühere Koch Theodor Lässer mit seiner Familie – eine schöne Gemeinschaft in der «Dependance» des Lassalle-Hauses.

1994 heiratete sie, und jeweils im Jahresabstand kamen ihre zwei Söhne zur Welt. Bypasspause machte sie keine, denn sowohl Mutter als auch Schwiegermutter waren in der Nähe

und konnten zu den Kindern schauen. Viele Jahre arbeitete sie im Service, der Kontakt mit den Gästen gefiel ihr gut, auch wenn die Arbeit streng war. «Natürlich war die Zimmerstunde nicht so praktisch, wenn man kleine Kinder zuhause hat», meint Mirjana. «Aber man hat die Dinge so akzeptiert, wie sie waren, und hat einfach gearbeitet. Heute ist es im Vergleich luxuriös, jede und jeder kann seine Wünsche anbringen und erwartet, dass sie auch berücksichtigt werden».



Haben sich die Gäste auch verändert in diesen 30 Jahren? Ja, findet sie. «Früher waren die Zimmer und das Essen vergleichsweise einfach, und die Gäste waren auch mit weniger Luxus zufrieden. So war es nicht üblich, bei längeren Kursen eine Zwischenreinigung der Zimmer durchzuführen. Das merken wir heute

noch: Die Gäste, die schon seit Jahren zu uns kommen, wünschen keine Zwischenreinigung und würden am liebsten wie früher am Abreisetag die Betten selber abziehen».

Das Jahr im Kloster Menzingen während des Umbaus hat Mirjana in guter Erinnerung, ganz besonders die Liebenswürdigkeit der Schwestern. «Doch während unseres Jahres in Menzingen läuteten immer wieder die Glocken zu einer Beerdigung, wenn eine der älteren Schwestern starb. Das hat mich jeweils sehr berührt», erinnert sie sich.

Ihr Lieblingsort im Lassalle-Haus? Die rote Kapelle; hier sei die Atmosphäre ganz besonders. Die Ruhe tut ihr gut, sie findet jeden Tag etwas Zeit für ein Gebet.

Und jetzt sei genug zurückgeschaut, lächelt sie. Der Waschgang ist fertig, und ihre Arbeit geht weiter.

Herzlichen Dank, Mirjana, für deine wertvolle Mitarbeit über diese lange Zeit. Wir sind dankbar für diese vergangenen 30 Jahre und freuen uns auf viele weiteren Jahre mit dir zusammen!

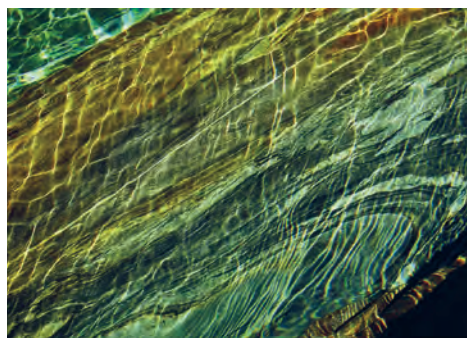
Den Weg zur Quelle ermöglichen

Bad Schönbrunn verdankt seinen Namen der zahlreichen Quellen, die aus dem Boden sprudeln. Unser Haus möchte aber auch ein Ort der geistlichen Quelle sein, wo Menschen Stärkung und Inspiration für ihr Leben schöpfen können. Dank Ihrer Unterstützung können wir zwei wertvolle Angebote ermöglichen:

Der **Solidaritätsfonds** gewährt Personen mit knappen finanziellen Ressourcen eine Reduktion auf Pension und Kursgeld – so werden unsere Kurse für alle zugänglich.

Menschen, die eine drei- bis sechsmonatige Auszeit suchen, können als **Langzeitgäste** zu uns kommen. Sie erhalten Kost und Logis, geistliche Begleitung und haben die Möglichkeit, bei uns Kurse zu besuchen. Als Gegenzug helfen sie halbtags im Haus mit.

Herzlichen Dank, dass Sie diese wichtigen Angebote unterstützen!



Spendenkonto

Zuger Kantonalbank, 6301 Zug
Lassalle-Haus Bad Schönbrunn
6313 Edlibach

Konto 80-192-9
IBAN-Nummer:
CH23 0078 7000 0702 4950 9

Stille schenken



Verschenken Sie einen besonderen *Gutschein* für ein aussergewöhnliches Erlebnis in unserem Haus der Stille.

lassalle-haus.org/gutschein